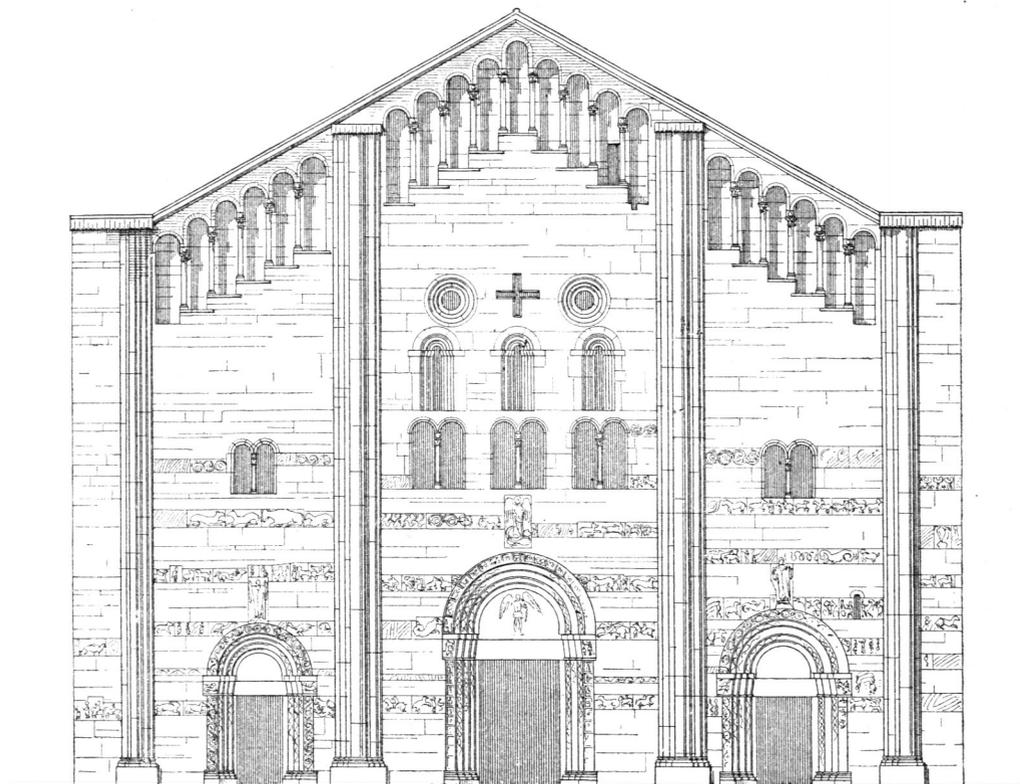


ende des Wormfer Domes (Fig. 254¹⁰²⁾ und im Dom zu Erfurt hat diese Dreiteilung des Turmes weitere Ausbildung erfahren. In Westfalen verkümmern die Nebentürme; der Hauptturm wächst allein zu roher, mächtiger Gröfse aus, wie an den Domen zu Münster, Paderborn und an *St. Patroklus* zu Soest.

Fig. 245.

Kirche *San Michele* zu Pavia.Westansicht⁹⁸⁾. — $\frac{1}{250}$ w. Gr.

Auch im Osten Deutschlands hat sich ein keimkräftiger Ableger dieses Turmbildes zu Magdeburg eingepflanzt. Die Liebfrauenkirche dafelbst zeigt das Aachener Turmbild in altertümlichster Fassung. Dort aber treibt es neue Formen; die Begleittürme überwuchern mit ihren Spitzen den Hauptturm; der letztere wird zum großen Glockenhaus, welches beide Türme verbindet und hoch oben mit einem Sattel- oder Giebeldach geschlossen ist. So sind die Türme der Kirchen zu Gernrode, Gandersheim, Halberstadt, Goslar und Braunschweig ausgebildet.

In gotischer Zeit erhält dieses Glockenhaus ein riesiges Maßwerksfenster, so hauptsächlich zu Braunschweig: der Dom, die St. Egidien- und die St. Martinskirche. In Magdeburg wachsen sich die Begleittürme noch stattlicher und selbständiger aus, und der ehrwürdige Dom überragt alle mit seinem riesigen Turmpaar. Selbst in Straßburg auf *Erwin's* Münster sproßt ein Schöföling dieser sächsischen Kunst in dem hart gescholtenen Stockwerk über der Rofe.

¹⁰²⁾ Nach: DOHME, R. Geschichte der deutschen Kunst. I.: Die Baukunst. Berlin 1887—90.